

## **Protokoll der Frühjahrssynode 2015 der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt**

*01. Juli 2015 um 08.30 Uhr im Grossratssaal des Basler Rathauses*

Pierre Jordan stimmt das Lied Nr. 270 „Wir glauben Gott im höchsten Thron“ an und leitet die Synode mit einer biblischen Lesung ein.

Der Präsident, Erwin Kräuchi eröffnet die ordentliche Synode der Evangelisch-reformierten Kirche und begrüsst die Gäste, die Vertreter der Medien, alle Synodalen und Kirchenräte und die Mitarbeitenden der Kirchenverwaltung

Anwesend: siehe Präsenzliste:

Entschuldigt haben sich:

Dieter Schlumpf	Jean Pierre Meylan	Daniel Schmid
Rudolf Wasser	Adrian Portmann	Roland Leu
Anna Wegelin	Elisabeth Meili	
später kommt:	Christophe Niedercker	

Für eine allfällige Nachmittagssitzung entschuldigt haben sich:

Lars Wolf	Florian Inneman	Christoph Degen
Andrea Spinnler	Andreas Walker	Caroline Höhnen
Peter Sokolis	Wolfram Kägi	Stephan Robinson
Thomas Kost	Andreas Freivogel	

### **1. Mitteilungen**

#### **a) des Präsidenten**

Der Präsident stellt fest, dass das Quorum für die Beschlussfähigkeit erfüllt ist.

Der Präsident teilt mit, dass am 24. Juni eine Interpellation von Stephan Wenk betreffend Wahlvorschläge für den Kirchenrat eingegangen ist, die unter Traktandum 5.3 behandelt wird. Am 3. 6. ist der Vorstoss der Spezialkommission für die Verbesserung der Synodenarbeit eingetroffen. Dieser wird im Traktandum 5.1 behandelt. Am 4. 6. ist der Anzug von Nicole Dubec Egger betreffend palliative Care eingetroffen. Dieser wird im Traktandum 5.2 behandelt.

Das Protokoll der Herbstsynode 2014 wurde den Synodalen zugestellt. Es ist eine Rückmeldung eingegangen. Unter Punkt 6.2 Berichte wurde der Begriff "Ausprachesynode" aus dem Votum zitiert, richtigerweise müsse dies "Ausprachetagung" heissen. Im Traktandum 8, Budget 2015 müssen die Erträge im Beschlussantrag II.1 mit 25'256'500 Fr. protokolliert sein. Im Traktandum 9, Finanzplanung 2015 Seite 14 sollten die Pendenzen in den Anträgen der Planungskommission eingedenks der damaligen intensiven Diskussionen im Wortlaut wiedergegeben werden. Es waren dies: Integration der Gebäudekosten in die Planungsbudgets, Nutzung der Engelgasse durch Kirchgemeinde Münster, Mitgliedschaften Eglise Française, Alters und Pflegeheim-Seelsorge  
Der Präsident stellt sicher, dass diese Änderungen und Ergänzungen im Protokoll der Frühjahrssynode vermerkt werden.

Der Präsident teilt mit, dass eine Pause für 9.45 Uhr geplant ist.

Der Präsident gibt eine Mutation bekannt: Kirchenrätin Barbara Stuwe gab mit Schreiben vom 18.6.2015 bekannt, dass sie auf Ende der Legislaturperiode zurücktritt.

Aus der Synode sind keine Rücktritte zu verzeichnen.

Die konstituierende Sitzung der Synode wird am 4. 9. im Grossratsaal stattfinden, nicht am 9. 9. - wie an der Herbstsynode kommuniziert.

Der Präsident hat eine Anfrage von Wolf Südbeck zur Beteiligung am Dossier „Evangelische Kirche in der Krise“ für die Ausgabe der Periodika "Aufbruch" vom 18. Mai abgelehnt.

Die eingetroffenen Jahresberichte können beim Präsidenten eingesehen werden

- Diakonissenhaus
- Kommunität Diakonissenhaus Riehen
- Pfarramt für Weltweite Kirche
- Evangelische Stadtmission
- Pfarramt für Industrie und Wirtschaft

## **b) des Kirchenrates**

Kirchenratspräsident Lukas Kundert erhält das Wort: Mit der Baselworld und der Art ist die mondäne Welt zweimal in diesem Jahr in Basel präsent. Anlässlich des Basler Konzils und der ersten europäischen oekumenischen Versammlung war die christliche Welt in Basel. Mission 21 hatte zweimal ihre Versammlung in Basel. Sie feierte ein grosses Fest in der Woche vor der Art. Das Missionsfest auf dem Münsterplatz war eindrücklich. Die Synode bewirkte diesen Erfolg mit durch die gesprochenen Mittel. Gemäss Statistik zählt die Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt 29'000 Mitglieder. Die Basler Kirchen zählen weltweit über zwei Millionen. Die Basler Mission Church in Malaysia hat 16'000 Mitglieder. Sie wächst wie Unkraut. Einmal auf dem Acker bringt man es nicht mehr weg. Unsere Vorfahren haben keine Einheitskirchen gegründet, sondern auch lutherische Kirchen, nicht nur reformierte (sogenannte "Diversity"). Die Migranten leben bei uns. Wir sind aus ihrer Sicht die Alten. Unsere Kirche wurde alle 200 Jahre von neuen Migranten übernommen. Die Familien der Reformation gibt es nicht mehr. Unsere Kirche war immer eine Migrationskirche. Die Migranten werden unsere Kirche übernehmen. Gott wird es gewiss so gestalten, dass es dem Evangelium dient. Das Pfarramt wird sich verändern. Die heutige Situation stammt aus den 70er Jahren und führt zu Überforderung.

Alle fünf Jahre wird eine Entlassung einer angestellten Person aus der Kirche in der Öffentlichkeit thematisiert. Der Kirchenrat äussert darüber nicht in der Öffentlichkeit. Da die Synode Auskunft verlangen kann, bezieht Kirchenratspräsident Lukas Kundert dazu Stellung: Eine Arbeitnehmerin hat den Kirchenrat ermächtigt, die Entlassungsgründe zu veröffentlichen, sofern sie ihrer Sicht entsprechen. Ein Gericht hat bestätigt, dass die Unzumutbarkeit der Zusammenarbeit mit dieser Person gegeben ist. Das Gericht erlaubte ihr, den Dienst für die Zeit der Freistellung fort zu setzen. Mit 9:1 Stimmen hat die Kirchgemeindeversammlung der entsprechenden Kirchgemeinde ihren Kirchenvor-

stand betätigt. Die Stellungnahme des Kirchenratspräsidenten an der Synode soll eine Interpellation nicht mehr notwendig machen.

Kirchenratspräsident Lukas Kundert dankt Margrit Schneider, welche die evangelisch reformierte Kirche Basel-Stadt in der Abgeordnetenversammlung des SEK vertrat und nun ausscheidet.

Kirchenrätin Pfarrerin Barbara Stuwe tritt zurück. Sie hat zusätzlich zu den Pflichten ihres Amtes noch viel mehr gearbeitet und blickt auf eine gesundheitlich schwere Zeit zurück. Kirchenratspräsident Lukas Kundert spricht seinen Dank aus.

Kirchenratspräsident Lukas Kundert wendet sich an Präsident Erwin Kräuchi und zitiert 5. Mose 4, 12: "Ihr saht von Gott keine Gestalt ausser der Stimme." Erwin Kräuchi ist Chemiker, bei der Zusammenarbeit mit ihm ist Kirchenratspräsident Lukas Kundert aufgefallen, dass der scheidende Präsident immer alles vor Augen sehen wollte. Er erstellte quasi Rezeptbücher für die Sitzungen. Er hat während der Amtszeit einen Infarkt überstanden und nun die Nachfolge im Geschäft organisiert. Die Synode dankt Erwin Kräuchi und Barbara Stuwe mit Applaus. Sie erhalten Wein, bzw. Blumen.

## **2. Inpflichtnahme von Mitgliedern der Synode**

Inpflichtnahme steht keine an.

## **5. (veränderte Reihenfolge der Traktanden) Neue Vorstösse von Synodalen**

### **Interpellation Stephan Wenk**

Stephan Wenk möchte wissen, weshalb nicht über den Rücktritt von Kirchenrätin Barbara Stuwe informiert wurde. Von einer Fraktion wurde an der Präsidienkonferenz eine Kandidatin vorgeschlagen, weshalb diese Frage aufkam. Das Fraktionspräsidium seiner Fraktion sagte ihm, es sei nicht informiert. Der Entscheid für ein solches Amt zu kandidieren benötigt einen langen Vorlauf.

Kirchenratspräsident Lukas Kundert antwortet und dankt für die Interpellation. Eine Interpellation ist genau für solche Fälle da. Sie ist ein gutes Instrument. Es existiert in dieser Frage keine Regelung. Die Kirchenräte bestimmen den Zeitpunkt ihres Rücktritts selbst. Es besteht keine Verpflichtung für einen Kirchenrat seinen Rücktritt zu kommunizieren. Die Wahl der Nachfolger fällt in die alleinige Zuständigkeit der Synode. Bisher gab es jeweils Nominierungen durch die Fraktionen. Der Kirchenrat geht davon aus, dass die Kirchenräte in ihren Fraktionen ihren Rücktritt thematisieren. Lukas Kundert erwähnt den schönen Brauch der informellen Gespräche der Fraktionspräsidenten mit dem Präsidenten des Kirchenrates. Dieser ist in letzter Zeit leider eingeschlafen. Die Offenheit des Kirchenrates zu solchen Gesprächen besteht weiterhin.

Der Interpellant ist zufriedengestellt.

## **3. Genehmigung des Geschäftsverzeichnisses**

Peter Berdat fragt, warum es ein Traktandum "Wahlen" gebe. Der Präsident antwortet, dass unter diesem Traktandum eine Mitteilung stattfinden wird.

://: Das in einem Punkt geänderte (Vorzug von Traktandum 5) Geschäftsverzeichnis wird einstimmig genehmigt.

#### 4. Wahlen

Anstelle dieses Traktandums verabschiedet der Präsident die Synodalen, die nicht mehr zur neuen Legislatur antreten. Es stellt sich heraus, dass sich Fehler in die vorliegende Liste eingeschlichen haben sind. Präsident Erwin Kräuchi entschuldigt sich dafür. Er bedankt sich bei den Ausscheidenden und verabschiedet sie.

#### 5. Neue Vorstösse

##### 5. 1 Einführungsveranstaltung für Synodale 2015 - 2019 der Kommission zur Verbesserung der Synodenarbeit

Der Antrag wurde mit dem Vorversand allen Synodalen zugestellt.

Stephanie Krieger stellt das Geschäft vor. Für manche war dies die erste Legislatur, für manche nicht, für manche die letzte Sitzung. Jeder Rücktritt bedeutet Wissensverlust. Die geplante Veranstaltung soll darum den Wissenstransfer zur neuen Legislaturperiode sichern. Die Nächste Periode baut auf alten Entscheidungen auf. Stephanie Krieger fragt, ob sich die Synodalen erinnern können, als sie zum ersten Mal in der Synode sassen? Das war gewiss nicht einfach. Der Austausch soll an diesem Tag genügend Raum erhalten. An dieser ersten Veranstaltung sollen der Rückblick, der Ausblick und der Austausch im Vordergrund stehen. An den Folgeveranstaltungen für neue Synodale sollen dann die Instrumente vorgestellt und die Einarbeitung) der neu gewählten Synodalen erleichtert werden.

://: Die Anträge zur Einführungsveranstaltung werden einstimmig angenommen.

##### 5. 2 Anzug zu "Palliative Care"

Der Anzug wurde mit dem Vorversand allen Synodalen zugestellt.

Anzugstellerin Nicole Dubec Egger stellt den Anzug vor. Jeder kann sich an Menschen im eigenen Umfeld erinnern, die unter schwierigen Umständen krank waren. Die Bibel zeigt, dass das Leben eine Würde von Gott her besitzt. Es gibt hervorragende Palliative Care jenseits von Sterbehilfeorganisationen, aber viele wissen das nicht. Die Kirche muss das daher bekannter machen. Es gibt zu diesem Thema eine Publikation des Kirchenrates. Der Anzug ist bewusst sehr offen formuliert. Die Anzugstellerin möchte, dass die Kirche offiziell über das Thema diskutiert.

Kirchenratspräsident Lukas Kundert: Der Kirchenrat nimmt eine grosse Not wahr. Es besteht eine Ungewissheit über die letzten Tage und Stunden des eigenen Lebens. Daher erteilte er den Auftrag, eine Empfehlung für eine Patientenverfügung auszuarbeiten. Diese liegt der Synode vor. Die römisch-katholische Kirche und die evangelisch-reformierte Kirche Basel-Land wurden eingeladen, mitzuunterzeichnen. Die Angst ist gross. Eine Form, die letzten Stunden würdevoll zu gestalten ist palliative care, ein Begriff der vom Wort pallium (Mantel, Schutz) abgeleitet ist. Der Kirchenrat begrüsst den Anzug und ist gern bereit, ihn entgegenzunehmen.

Ruedi Spöndlin: Der Anzug ist unbestritten. Er ist dankbar für den Anzug. Das Thema ist es Wert, dass es nicht diskussionslos durchgewunken wird, weshalb er das Wort ergreift. Es ist ein Novum, in der Synode über ein aktuelles ethisches Thema zu diskutieren. Die Diskussion soll in einen breiteren Kreis geführt werden. Es gibt keine für alle Zeiten abschliessenden Antworten.

Jakob Zinstag schliesst sich dem Anzug an. Die Bedeutung der spirituelle Gesundheit wurde mit der Zeit auch von der WHO anerkannt. Beim Lebensende gibt es keine neutrale Haltung. Die meisten Menschen wünschen sich dann einen geistlichen Beistand. Zinstag konstatiert eine schleichende Veränderung in Spitälern, quasi neutrale psychologische Beratung anzubieten. Die Menschen wünschen sich aber in den letzten Stunden ihren Geistlichen. Er ermutigt den Kirchenrat, sich des Themas anzunehmen.

Peter Berdat dankt der Anzugstellerin. Er verleiht dem Anliegen Ausdruck, die Beantwortung in Richtung der Aussage von Thomas Müry auf Seite 5 zu gestalten: Spirituelle Begleitung. Die SYNAG steht hinter dem Anzug.

Luzius Müller ist ebenfalls dankbar für den Anzug. Er ist selbst Spitalseelsorger und daher in Palliative Care involviert. Er betont, dass die Spitalseelsorge sich bereits mit dem Thema beschäftigt. Die Kirche kann sich aber nicht nur noch um Sterbende kümmern, sondern muss Lebensbegleitung in allen Phasen des Lebens anbieten.

Andreas Klaiber: Die FRAK begrüsst den Anzug. Es ist zu begrüßen, dass der Kirchenrat offen für den Anzug ist. Er möchte zu bedenken geben, dass es nicht darum geht, dass die Kirche eine Gegenposition zu Sterbehilfeorganisationen einnimmt.

Peter Berdat kann seinem Vorredner im letzten Teil seines Votums nicht zustimmen. Er verweist wiederum auf Müry: Es gibt von der Bibel her kein Recht auf Sterbehilfe.

Ruedi Spöndlin meldet sich erneut zu Wort und stellt fest, dass das Thema jetzt angekommen sei: Palliative Care versus Sterbehilfe. Er wollte es zuvor bewusst nicht ansprechen. Persönlich ist Spöndlin gegenüber organisierter Sterbehilfe skeptisch eingestellt. Er schlägt vor, dass die Kirche nicht mit der grossen Keule in die Debatte einsteigt. Kooperation bringt bessere Ergebnisse, als Polarisierung.

Georg Pfeleiderer hält fest, dass es sich um ein morgenfüllendes Thema handelt. Es ist gut, den Anzug zu verabschieden. Es müsste eigentlich Suizidbeihilfeorganisation heissen. Die Synode kommt zu keiner einheitlichen Meinung und muss sich fragen, wie sie mit den unterschiedlichen Auffassungen umgeht. Er lädt ein, Forschungsergebnisse - auch theologische - mit einbeziehen.

Pierre Jordaan stellt fest, dass sich alle einig sind, dass es ein sich um ein wichtiges Thema handelt. Viele Menschen sterben lange bevor sie tot sind. Ihre Krankheit heisst Einsamkeit. Die Aufgabe der Kirche ist es, Liebe zu verbreiten. Mit einer Stunde Besuch ist es nicht getan. Zeit ist das kostbarste, was wir geben können. Viele Menschen im Ruhezustand haben Zeit. Einsame sterben früher. Es braucht Lebenshilfe statt Sterbehilfe.

Nicole Dubec betont, dass auch sie eine Meinung zum Thema „Palliative Care versus Sterbehilfe“ habe, dass aber heute hauptsächlich darum gehe, ob die Kirche über das Thema nachdenken und eine Stellung dazu einnehmen möchte.

://: Der Anzug wird einstimmig an den Kirchenrat überwiesen.

*Die Synode legt eine Pause von 10.06 Uhr bis 10.32 Uhr ein.*

## **6. Berichte**

### **6.1 Bericht der Gottesdienstkommission**

Der Bericht wurde mit dem Vorversand allen Synodalen zugestellt.

Lena Albrecht stellt den Bericht vor. Er wurde im kleinen Kreis, im Ausschuss der Kommission, besprochen. Es gab keine Plenumsitzungen.

://: Der Bericht wird einstimmig angenommen.

### **6.2 Bericht und Anzug der Spezialkommission zur Verbesserung der Synodenarbeit**

Der Bericht wurde mit dem Vorversand allen Synodalen zugestellt. Die darin enthaltenen Anträge 1 bis 4 wurden neu formuliert und liegen der Synode vor. Eine Synoptische Darstellung der vorgesehenen Änderungen der Geschäftsordnung ist Teil des Berichtes und wurde allen Synodalen abgegeben.

Beat Fischer stellt Bericht und Anträge vor. Es wurde eine Umfrage mit allen Synodalen durchgeführt. Zwei Vorschläge zur Verbesserung gingen daraus hervor: Eine Einführungsveranstaltung und mehr Mitarbeit der Synode in Fragen der Kirchenentwicklung. Aussprachetagungen können keine Beschlüsse fassen. Es wird daher vorgeschlagen, die Kommission mit bisher fünf Mitgliedern durch eine Kommission für Kirchenentwicklung mit neun Mitgliedern zu ersetzen. Eine Synopse der Änderungsanträge zur Geschäftsordnung liegt vor. Beat Fischer stellt diese im Detail vor. An Aussprachetagungen gelten die strengen Sitzungsregeln nicht, das soll so bleiben. Korrekterweise muss es Sitzordnung statt Sitzungsordnung heißen (Dank ergeht an Kirchenrat David Jenny). Für die Sitzungsleitung ist eine Mischform vorgesehen: Die Debatte leitet die Kommission, die Abstimmung der Präsident. Die Aussprachesyndode soll neu Anzüge verabschieden können. Die Frage taucht auf, ob sich die Aufgabe dieser Kommission mit den Aufgaben der Planungskommission überschneidet. Das ist zu verneinen. Die Kommission für Kirchenentwicklung entscheidet strategisch, während die Planungskomm dies umsetzt

Laut Kirchenratspräsident Lukas Kundert muss die Kirche in den nächsten Jahren gewisse Ämter und Dienste neu ausgestalten. Das Pfarramt, die Musik, das Verhältnis zum Kirchenbund und zu europäischen Organisationen. Die Synode wird stärker einbezogen, nicht entlastet. Er empfiehlt die Zustimmung, wenn möglich am heutigen Tag. Präsident stellt richtig, dass Lukas Kundert an den Sitzungen der Kommission nur mit beratender Stimme teilnahm, nicht als Mitglied.

Thomas Kost befürwortet im Namen des Arbeitskreis Offene Synode den Antrag. Einen Anzug einreichen zu können verbessert die Tagung. Bisher bestand wenig Zeit für Diskussionen, heute beweisen wir das Gegenteil. Er dank für die geleistete Arbeit.

Andreas Klaiher dankt im Namen der FRAK der Spezialkommission. Sie unterstützt die gestellten Anträge. Es ist zu hoffen, dass der Besuch der Aussprachesyndoden dann besser sein wird, als bei der Aussprachetagung.

Für Stephan Wenk hat die neue Kirchenverfassung nichts Grundlegendes geändert. Aber die Kirche hat sich verändert. Strukturen sind eher zu reduzieren, nicht auszudehnen. Diese Kommission ist der Weg zum Ziel. Er weiss nicht, ob er zustimmen kann und enthält sich vielleicht. Eine Spezialkommission wäre eine Möglichkeit. Es stellt sich dann die Frage, ob die Mitglieder der Kommission dann von der allfälligen Spezialkommission ausgeschlossen sind oder nicht. Die Kommission muss sich mit allem befassen, ob es sie interessiert oder nicht. Daher wären Spezialkommissionen, die nach Bedarf für einzelne Themenbereiche gewählt werden, sinnvoller. Er ist nicht begeistert. Der vorgeschlagene Weg kann nur der Weg zum Ziel, nicht das Ziel sein.

Peter Berdat teilt die Befürchtung einer Überforderung zum Teil. Die SYNAG stimmt den Anträgen mehrheitlich zu. Er dankt, auch für kurzfristige Änderungen (rot gekennzeichnet), über die in seiner Fraktion intensiv diskutiert wurde.

Andreas Freivogel ist nicht glücklich über die Anträge. Er fragt sich, ob die Kirchenstruktur sinnvollerweise ein Abbild des Staates sein soll. Hansruedi Rytz, der heute leider nicht anwesend ist, erwähnte in der Kommissionsberatung, die Kommission habe bewusst kleine Brötchen gebacken. Das genügt nicht. Es braucht grundlegende Änderungen in der Struktur der Kirche. Eine Verfassungsänderung ist anzudenken. Da nun mehr Tagungen vorgesehen sind, stellt sich die Frage, was die neu gewählten Synodalen sagen, denen man gesagt hat, es gäbe nur zwei Sitzungen im Jahr. Darüber soll darum die neue Synode entscheiden. Das Konzept der Kommission für Kirchenentwicklung krankt. Ihr Thema ist ausserordentlich weit gefasst. Bunt gemischt ist sie mit inhaltlichen und strukturellen Fragen betraut. Trotz den vorgelegten Änderungen bleibt sie ein Gefäss für Aussprache-Sitzungen. Sie hat keinen Auftrag. Eine Reformkommission, die ihren Namen verdient, braucht aber einen klaren Auftrag. Andreas Freivogel möchte seine grosse Skepsis deutlich machen.

Christian Vontobel dankt der Kommission und Andreas Freivogel. Heute soll der Sack zugemacht und ein geeignetes Gefäss geschaffen werden. Es ist wichtig, mit dem Kirchenrat gemeinsam eine gute Diskussion zu führen. Dieser Dialog muss mit dieser Kommission möglich sein. Der vorliegende Antrag schafft Raum dafür, dass die Kommission mit der Synode und dem Kirchenrat diskutieren kann.

Martin Keller weist darauf hin, dass sich die Synode mit grundsätzlichen Fragen beschäftigen muss. Er hat grosse Bedenken. Er warnt vor der Vermischung der Sitzungen mit normalen Synodengeschäften mit diesen Tagungen. Viele offene Fragen bestehen. Er möchte deutlich warnen.

Christoph Degen stellt fest, dass es sich um ein eminent wichtiges Thema handelt, das eine zentrale Herausforderung darstellt. Das Geschäft zählt zu den wichtigsten Vorlagen der Legislaturperiode. Er fragt sich, ob es das Ziel sein soll, nun den Sack so schnell wie

möglich zuzumachen, oder ob möglichst gut gearbeitet werden soll. Die Kommission hat gut gearbeitet, dafür ist er dankbar. Er schliesst sich Andreas Freivogel an. Nun muss man sich dafür Zeit nehmen, eine hervorragende Vorlage zu verabschieden. Er nennt dazu Beispiele: Ist die Vorlage kirchenrechtlich kohärent? Vom Juristen des Kirchenrates wurde noch nichts gehört. In § 5 (schwarz gedruckt) steht: "in den Bereichen". Für einen Juristen ist das eindeutig, nämlich ein abschliessender Katalog. Wenn ein Bereich vergessen wurde, kann sich die Kommission nicht damit befassen. Besser wäre es demnach "namentlich" oder "insbesondere" zu schreiben. Auf Seite 30 (schwarz gedruckt) steht: "insbesondere zu Fragen der Kirchenentwicklung". Bedeutet das also, dass auch andere Themenbereiche gemeint sein können? Weiterhin wirft die Formulierung "Status von Anzugsüberweisungen" Fragen auf. Aus langjähriger Erfahrung fragt er sich: Ist so ein grosses Gremium geeignet, einen Anzug auszuarbeiten? Er hat seine Zweifel. Das Thema erfordert und verdient eine vertiefte Diskussion. Eine *periode de reflexion* anstatt einer *chambre de reflexion* ist angebracht. Heute findet die Eintretensdebatte statt. Die Detailberatung wird am Besten sauf die nächste Synodensitzung verschoben. Christoph Degen beantragt, die Detailberatung auf die Novembersitzung zu verschieben.

Kirchenrat David Jenny erklärt, dass er zwei Etappen vorgeschlagen hat. Es sind Unschärfen im Antragstext vorhanden. Ein sorgfältiges Vorgehen ist wichtig. Denkbar wäre es, nach dem Eintretensbeschluss abzubrechen oder eine kurze erste Lesung anzusetzen, oder aber eine Rückweisung an den Kirchenrat zu beschliessen. Durch den Eintretensbeschluss würde die Vorlage mehrheitlich positiv aufgenommen. Zudem weist er darauf hin, dass die Referendums Klausel fehlt.

Peter Berdat erklärt, dass die Debatte in ihm und seiner Fraktion eine Schere öffnet, die bereits vorhanden war. Eine Mittagspause mit der Möglichkeit zu Fraktionsberatungen wäre angebracht. Er stellt den Ordnungsantrag, die Debatte zu beenden und ohne Zeitdruck am Nachmittag wiederaufzunehmen.

Peter Berdat zieht seinen Ordnungsantrag nach kurzer Diskussion wieder zurück.

Sabine Ammann weist als Präsidentin der Wahlvorbereitungskommission auf ein Problem hin: Es müsste in der konstituierenden Sitzung nämlich eine Aussprachekommission gewählt werden. Diese Kommission wäre dann ohne klaren Auftrag gewählt.

Kirchenrat David Jenny informiert über einige juristische Fragen: Formell werden die vorliegenden Beschlüsse durch eine Änderung der Geschäftsordnung gefasst, welche referendumspflichtig ist. Alles andere ist eine reine Absichtserklärung. Die Wahl der Aussprachekommission kann im November auch ausgesetzt werden, denn wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter.

Georg Pfeiderer dankt für die positiven Voten. Der Vorschlag der Kommission erfolgte einmütig, aber die Diskussion war kontrovers. Es war kein Jurist in der Kommission dabei. Er schlägt vor, es darauf ankommen zu lassen. Die Vorschläge von Kirchenrat David Jenny können in der Detailberatung aufgenommen werden. Wenn sich der Diskussionsbedarf als zu gross herausstellt, kann das Geschäft immer noch verschoben werden. Schnellschüsse wären unangebracht.

Präsident Erwin Kräuchi erinnert daran, dass die Synode selber der Kommission den Auftrag erteilt hat und es klar war, dass der Zeitdruck gross sein würde. Die Spezial-



kommission endet mit dem 31. August, dann gibt es sie aufgrund der ausgelaufenen Legislaturperiode nicht mehr. Ein Nichteintreten wäre ein auf die lange Bank schieben, das wollte die Synode in der Herbstsynode 2014 sicher nicht.

Stephan Robinson ist amüsiert über den Begriff "Zivilgesellschaft". Müsste es nicht eher "weltliche Gesellschaft" heissen? Er zitiert den Satz "Wohl vorgehen macht Wohlergehen", der über dem Rathaus zu sehen ist. Nun geht es erst um den ersten Stein, das Fundament. Das Haus ist noch nicht gebaut. Die nächste Synode erbt etwas, von dem sie nicht Teil war. Das ist unschön. Wie Kirchenrat Jenny sagte, ist eine Etappierung sinnvoll. Das Mandat der Kommission ist verlängerbar.

Kirchenrat David Jenny weist darauf hin, dass an der konstituierenden Sitzung weitere Geschäfte denkbar wären. Eine zweite Lesung ist an dieser Sitzung möglich. Es besteht auch die Möglichkeit, die Rückweisung an den Kirchenrat zu beschliessen. So entsteht nur eine kleine Verzögerung. Er stellt den Antrag, auf die Vorlage einzutreten und sie an den Kirchenrat zu überweisen. Der Kirchenrat verpflichtet sich, das Geschäft im September vorzulegen und sich über seine Traktandierung mit dem Büro abzusprechen.

Georg Pfleiderer präzisiert sein Votum: Wenn die Synode in der Detailberatung eine Überforderung feststellt, dann kann sie immer noch handeln. Sie sollte nun ergebnisoffen vorgehen.

Jakob Zinstag hält fest, dass die Arbeit in der Kommission eine gute Erfahrung war. Selten ist eine so ausgewogene und gut abgestützte Vorlage ausgearbeitet worden. Nun braucht es Mut.

Christoph Degen widerspricht dem und stellt fest, dass es in keinster Art und Weise um Mut geht. Die Synode ist zu Sorgfalt verpflichtet. Er appelliert an die Synode, nun nichts übers Knie zu brechen. An Georg Pfleiderer gewandt stellt er fest, dass Jurisprudenz nicht so einfach ist, wie Georg Pfleiderer das der Synode weismachen will. Die Synode will wissen, ob der Katalog der Zuständigkeiten der geplanten Kommission abschliessend sein soll, oder nicht. Er kann sich gut dem Vorschlag von Kirchenrat Jenny anschliessen. Eine ernste Detailberatung braucht heute zu viel Zeit.

Christian Vontobel ist nicht der Meinung, dass das Geschäft an den Kirchenrat übergeben werden soll. Es ist das Geschäft der Synode. Eine Übergabe an den Kirchenrat wäre systemwidrig. Die Synode kann jederzeit eine neue Spezialkommission einberufen.

Der Präsident schliesst die Beratung und geht zur Beschlussfassung über  
://: Die Synode beschliesst mit grossem Mehr gegen 3 Stimmen bei 7 Enthaltungen, auf die Vorlage einzutreten.

://: Die Synode lehnt die Überweisung an den Kirchenrat mit 29 gegen 27 Stimmen bei 4 Enthaltungen ab.

://: Die Synode beschliesst auf Antrag von Christoph Degen mit 30 gegen 24 Stimmen bei 6 Enthaltungen, die Detailberatung auf die Novembersitzung zu verschieben.

Christian Vontobel möchte die Kommission beauftragen, das Geschäft zu übernehmen und die Detailberatung durchführen. Juristische Einwände können in der Detailberatung schnell aufgenommen werden.

Die Sitzung wird kurz nach 12.00 Uhr unterbrochen und um 13.33 Uhr fortgesetzt.

Der Präsident stellt die Beschlussfähigkeit fest.

Christian Vontobel stellt einen Ordnungsantrag auf Rückkommen auf Traktandum 6.1 Er stellt fest, dass das Vorgehen der Synode als Abweichen von der Geschäftsordnung eine 2/3 Mehrheit erfordert hätte.

Kirchenrat David Jenny präzisiert, dass der Beschluss von heute morgen ein Ordnungsantrag auf Debattenabbruch war. Die erste Lesung hat noch nicht begonnen und wird im November angesetzt. Der Beschluss war zulässig und die Geschäftsordnung ist eingehalten.

://: Die Synode lehnt ein Rückkommen mit 22 gegen 15 Stimmen bei 8 Enthaltungen ab.

Der Präsident erinnert daran, dass der Kirchenrat empfahl, an der konstituierenden Sitzung eine Spezialkommission zu wählen. Das ist kein Beschluss, sondern eine Option für die Synode.

## **7. Ratschlag 1282 betreffend Jahresbericht 2014**

Der Bericht wurde mit dem Vorversand allen Synodalen zugestellt. Der Bericht der Geschäftsprüfungskommission wurde mit dem Vorversand allen Synodalen zugestellt.

Kirchenratspräsident Lukas Kundert stellt den Jahresbericht vor. Er ist unaufgeregt und ohne Bilder. Sein Inhalt wurde von den einzelnen Diensten verfasst. Im Bericht des Kirchenratspräsidenten wurde das, was zur Sprache kommen soll, bereits aufgenommen. Die Ziele der Kirche wurden in Erinnerung gerufen. Der Bericht ist kein Gesetz, sondern ein Bericht. Er hält grosse Ziele fest. Auf Zahlen zu nennen wird verzichtet, diese finden sich in der Planung, im Budget und in der Jahresrechnung

Zahlen zu nennen hat ein dafür und ein dawider. Die Zahl 300 hat für Aufsehen gesorgt. 300 Mitglieder sollen eine Pfarrstelle finanzieren. Bereits Kirchenratspräsident Vischer (1992 - 2004) sagte, dass die Zahl reduziert werden müsse. Die Synode bestätigte, dass dies so sein soll. Früher mussten 3000 Mitglieder eine Pfarrstelle finanzieren, mit allem anderen, das dazugehört (Kirchgebäude, Diakon, Sigrüst, Organist, Sekretariat, etc.). Damals wurde nicht mit dem Kontaktwillen aller Mitglieder gerechnet, denn in den Kirchen war nur für 10 % der Mitglieder Platz. 1920 ist das System entstanden, das bis 1990 galt. 100 % der Mitglieder finanzieren was 10 % konsumieren. Eine Pfarrstelle erreicht etwa 300 Mitglieder. Was ist zu tun wenn die Mitgliederzahl schrumpft? Die landeskirchliche Antwort darauf ist es, Gemeinden zusammenzulegen und Stellen zu kürzen. Das wurde getan, zuerst mit dem Braune-Krickau-Notplan und dann mit Perspektiven 15. Einzige Ausnahme ist die Thomasgemeinde, die entfusioniert wurde. Das Resultat von Perspektiven 15 lässt sich sehen: Heute hat die Kirche 25 % weniger Mitglieder, aber nur eine Million an Einnahmen eingebüsst. Der Eigen-Finanzierungskoeffizient ist das Verhältnis von Steuermitteln zu Eigenmitteln, dieser liegt heute bei bis zu 230 %. Ein Finanzie-

rungskoeffizient unter 10 % bereitet dem Kirchenrat Sorgen. Lukas Kundert legt den Finanzierungskoeffizient nach Gemeinden aufgeschlüsselt dar:  
Münstergemeinde: Münster 20 % (vor 4 Jahren etwa 3 %); St. Jakob 89 %; Gellert 201 %; Schwerpunkt im Gellert 60 %  
Gundelingen-Bruderholz: Titus 0 %; Zwingli 5 %  
Basel West 21 %  
Thomas 230 %  
Kleinbasel: Kleinhüningen 0 %; St. Theodor 9 %  
Riehen-Bettingen: Riehen Dorf 31 %; Bettingen 75 %; Kornfeld-Andreas 4 %  
Eglise française: 163 %.

Um die Situation in Kleinhüningen zu verbessern, steht Lukas Kundert ab dem 1. Januar 2016 der Inneren Münstergemeinde nur noch zu 20 % zur Verfügung und er verspricht der Kirchgemeinde Kleinbasel, sie darum verstärkt zu unterstützen mit dem Ziel, den Gottesdienststandort Kleinhüningen zu halten.

Vor der Eintretensdebatte hält Präsident Erwin Kräuchi fest, dass die Genehmigung eines Berichtes nicht heisst, dass gleichzeitig alle darin enthaltenen Einzelaussagen genehmigt würden. Die Genehmigung eines Berichtes kann einer Zurkenntnisnahme durch die Synode gleichgesetzt werden. Konkrete Veränderungen oder enthaltene Anregungen müssen dann im Budget oder in der Planung beantragt und beschlossen werden.

Iris Näf weist als Ergänzung zu den dargelegten 0 % darauf hin, dass in Kleinhüningen dass 2/3 selbst bezahlt wurde.

Andreas Klaiher bittet die Synodalen, den Abschnitt, auf den Lukas Kundert Bezug nahm, genau zu lesen. Auch wenn Drittmittelfinanzierung eine schöne Sache ist, lastet doch ein Erwartungsdruck auf den Kerngemeinden und den Pfarrern, der zunehmen wird, wenn die Pfarrer vollständig durch Drittmittel finanziert werden sollen. Auch wenn es hier steht, ist es so noch nicht angenommen.

://: Eintreten auf den Jahresbericht wurde nicht bestritten und stillschweigend beschlossen.

Stephan Wenk weist auf Kapitel 2 hin, wo steht, es sei das Ziel, das Andreashaus zu schliessen. Ratschlag 1187 hält demgegenüber aber fest, dass das Andreashaus als dezentrales Gemeindehaus benutzt werden soll. Auf zu Seite 4 kommt die Seelsorge zu kurz. Die Seelsorge ist wichtig. In Riehen-Bettingen wurde mehr Geld eingesetzt, als in anderen Gemeinden. Seelsorge ist ein Teil der palliativen Pflege.

Paul Stohler verweist auf Seite 30: Dort stehen verschiedene Zahlen bei den Schülerzahlen. Er fragt, wie hoch die Prozentanteile sind.

Kirchenrat Richard Atwood antwortet, dass diese gleichgeblieben sind um 75 -80 %.

Der Präsident schliesst die Beratung.

://: Der Jahresbericht wird einstimmig genehmigt.

## 8. Ratschlag 1283 betreffend Jahresrechnung 2014

Die Jahresrechnung wurde mit dem Vorversand allen Synodalen zugestellt. Der Bericht der Geschäftsprüfungskommission wurde mit dem Vorversand allen Synodalen zugestellt.

Kirchenrat David Jenny stellt die Jahresrechnung vor. Der Übertrag des Erlöses der Liegenschaft am Wiesendamm 30 beträgt drei Millionen. Dieser Betrag wurde zurückgestellt. Er dankt der Geschäftsprüfungskommission für die Möglichkeit, Fragen erörtern zu können und lobt die hohe Ausgabendisziplin.

://: Eintreten ist obligatorisch.

Martin Keller bezieht sich auf die kritische Anmerkung zu S. V/11 im Bericht der Geschäftsprüfungskommission zu den Kollektenzahlen. Er erwartet vom Kirchenrat eine Antwort. Die Gesamtsumme kann nämlich nicht errechnet werden.

Kirchenrat David Jenny teilt mit, dass der Kirchenrat das Problem erkannt hat. Die Darstellung sei zwar korrekt, aber verwirrend. Das nächste Mal wird eine bessere Darstellung erfolgen.

Georg Pfeiderer fragt zu S. V/8, ob keine Beiträge an die Theologische Fakultät mehr entrichtet würden.

Kirchenratspräsident Lukas Kundert antwortet, dass sich der entsprechende Betrag sich bei den Kirchen der Nordwestschweiz finde.

Präsident Erwin Kräuchi schliesst die Beratung.

://: Die Jahresrechnung wird einstimmig angenommen.

://: Die Synode beschliesst einstimmig, den Ertragsüberschuss der Defizitreserve zuzuwenden.

## 9. Ratschlag 1284 betreffend Jahresabschluss der Bau- und Vermögensverwaltung 2014

Der Ratschlag wurde mit dem Vorversand allen Synodalen zugestellt. Der Bericht der Geschäftsprüfungskommission wurde mit dem Vorversand allen Synodalen zugestellt. Kirchenrat David Jenny stellt den Ratschlag vor. Die Bau- und Vermögensverwaltung hat erfolgreich gewirtschaftet. Der Kirchenrat beantragt keine Ausschüttung zu beschliessen, da es sinnvoller ist, wenn die vorhandenen Mittel von der BVV verwaltet werden. Der Kirchenrat dankt der Geschäftsführung der BVV und der weiteren Organe und bittet um Annahme.

Der Präsident weist darauf hin, dass die Synode den Bericht nicht beschliesst, sondern ihn lediglich zur Kenntnis nimmt. Sie beschliesst nur über den Antrag der Mittelverwendung.

Maria Anna Schuler weist darauf hin, dass auf Seite 19 beim Festkredit für Riehen (viert unterste Zeile) eine Null fehlt.

Kirchenrat David Jenny bestätigt dies. Die Summe beträgt 2,5 Millionen. Die Gesamtsumme ist hingegen richtig.

://: Der Antrag zur Mittelverwendung des Finanzgewinnes wird einstimmig angenommen.

### **10. Ratschlag 1285 betreffend Zuteilung aus dem für Mission, Entwicklungs- und Flüchtlingshilfshilfe bestimmten Budgetbeitrag 2015**

Der Präsident weist darauf hin, dass die korrigierte Version des Berichtes auf dem Tisch des Hauses liegt.

Kirchenrätin Barbara Stuwe erläutert, dass der Betrag bereits mit dem Budget bewilligt wurde. Jetzt geht es um die genaue Verteilung. In der ersten Variante des Ratschlages war ein Fehler, ein Abschnitt war doppelt vorhanden, inklusive der alten Zahl. Die korrigierte liegt nun vor. Sie bittet um Zustimmung.

Jakob Zinstag erläutert, dass die Schweiz das sechst wichtigste Land in Europa hinsichtlich der Migranten pro Kopf ist. Aus dem Überschuss der Rechnung einen Beitrag für Migranten zu sprechen, wäre ein gutes Zeichen.

Kirchenratspräsident Lukas Kundert weist darauf hin, dass ein anderer Ratschlag diskutiert wird, als der von Jakob Zinstag thematisierte. Die Verwendung des Überschusses kann nicht im Ratschlag 1285 beantragt werden

Der Präsident verweist darauf, dass ein Antrag gestellt werden müsste, um den Vorschlag umzusetzen.

://: Der Ratschlag wird einstimmig bei einer Enthaltung angenommen.

### **11. Ratschlag 1286 betreffend Aufhebung der kantonalkirchlichen Koordinationsstelle für Jugendarbeit KOJE**

Kirchenrat Richard Atwood stellt den Ratschlag vor. Niemand hat an diesem Ratschlag Freude, aber vielleicht Verständnis. Die Jugendarbeiter sind zu wenig an kantonalkirchlicher Jugendarbeit interessiert und sich zu wenig der Existenz der KOJE bewusst. Der Kirchenrat stellte dieses Traktandum bis nach seiner Retraite 2015 zurück. Aufgrund des Ausscheidens des bisherigen Stelleninhabers wurde die Stelle früher, als geplant, gestrichen. Richard Atwood ist kein Freund befristeter Stellen. Der Kirchenrat wollte die KOJE-Finzen nicht ganz streichen und ist bereit, CHF 1000.- für gesamtkirchliche Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Diese Summe entspricht dem Betrag, der dem Stelleninhaber zur Verfügung stünde. Der Kirchenrat erachtet den Ratschlag als vertretbar und bittet um Zustimmung.

Christophe Nidecker war ein Geburtshelfer der KOJE. Es fällt ihm nun nicht leicht, ein Kind zu beerdigen. Das Thema ist ihm wichtig. Er möchte der Synode etwas dringlich ans Herz legen und erzählt von der Geschichte der KOJE. Nach ihm gab es nur noch 30 Stellenprozent in der KOJE. Er erlebte eine lebendige Zeit, in der die gesetzten Ziele erreicht wurden. Als Kirche auf kantonaler Ebene nicht mehr wahrgenommen zu werden wäre schlecht. Ein Schreiben der Jugendarbeiter liegt auf dem Tisch des Hauses.

Maria Anna Schulter liest die (kursiv gedruckte) Bitte der Jugendarbeiter vor.

Kirchenrat Simon Ganther weist darauf hin, dass Kirchenrat Richard Atwood gesagt hat, dass der Beschluss nicht leichtgefallen sei. Glücklicherweise erfolgte aber eine Selbstorganisation. Der Kirchenrat ist bereit dem Wunsch von CHF 20'000 zu entsprechen.

Peter Berdat erinnert daran, dass vor der KOJE das Vorgängermodell aus denselben Gründen geschlossen wurde. Er empfiehlt die Annahme.

Andreas Klaiher lobt die Eigeninitiative und fragt, ob es da einen Leiter und eine Vernetzung gebe.

Kirchenrat Richard Atwood antwortet, dass es vage Vorstellungen diesbezüglich gebe.

Es erfolgt eine gemeinsame Abstimmung über alle drei Anträge.

://: Die Anträge werden mit 30 gegen 5 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen.

Die Frühjahrssynode 2015 ist damit geschlossen.

Der Präsident erlaubt Christian Vontobel eine persönliche Wortmeldung. Christian Vontobel kritisiert das Verhalten des Kirchenrates in der Beratung des Berichtes der Spezialkommission zur Verbesserung der Synodenarbeit. Er ist über die Einmischung des Kirchenrates irritiert; die fehlende juristische Beratung hätte vorher stattfinden müssen. Der Präsident Erwin Kräuchi weist Christian Vontobel darauf hin, dass er sich mit seiner Wortmeldung nach der Schlussabstimmung ausserhalb des Spielfeldes befindet, wo er keine Tore schießen kann. Das Geschäft ist abgeschlossen. Seine Bemerkung wird ohne Wirkung ins Protokoll aufgenommen.

Nach dem Schlusswort des Präsidenten stimmt Pierre Jordaan das Schlusslied „Wir wolln uns gerne wagen“ an, lädt zum Unser Vater ein und spricht den Segen.

Der Präsident

Dr. Erwin Kräuchi

Sekretär

Lukas Michel

Beilagen: Die abgegebenen Unterlagen des Sekretariates bilden einen Bestandteil dieser Protokollierung. Die schriftlich eingereichten Anträge sind mit der ausgedruckten Version des Protokolls im Sekretariat hinterlegt, wie auch die durch die Votanten abgegebenen Texte.

**Protokoll der Frühjahrssynode 2015  
der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt**

*01. Juli 2015 um 08.30 Uhr im Grossratssaal des Basler Rathauses*

**VERZEICHNIS DER BEILAGEN**

1. Präsenzliste
2. Antwort des Kirchenrates auf die Interpellation von Herrn Wenk
3. Votum der Berichterstatterin zum Anzug Palliative Care
4. Votum von Beat Fischer zu Traktandum 6.2: Bericht und Anzug der Spezialkommission zur Verbesserung der Synodearbeit
5. Schriftlicher Rückzug des Orddungsantrages von Peter Berdat zugunsten des Ordnungsantrages von Christoph Degen (zu 6.2)
6. Schriftlicher Ordnungsantrag von Christoph Degen auf Verschiebung der Detailberatung auf November (zu 6.2)
7. Schriftlicher Rückkommensantrag von Christian Vontobel (zu 6.2)
8. Votum von Lukas Kundert zum Jahresbericht